



Teilnehmerunterlagen

für das Modul

Aufgabenfelder des Lehrerberufs
erschließen und reflektieren

» TUMpaedagogicum «

Master Berufliche Bildung Integriert

Lehramt an Beruflichen Schulen

Wintersemester 2020/21

Technische Universität München

TUM School of Education

Prof. Dr. Alfred Riedl

Marsstraße 20, 80335 München

www.edu.tum.de/mbbi/

Stand: 21.09.2020

Inhalt

1. Masterstudiengang Berufliche Bildung Integriert	3
➤ Modulübersicht	3
2. Organisation des TUMpaedagogicum	5
➤ Rahmenbedingungen	5
➤ Bescheinigung zum Praktikum	5
3. Theoretischer Rahmen für das TUMpaedagogicum	6
➤ Angebots-Nutzungs-Modelle für den Unterricht	6
➤ Qualitätsmerkmale für Unterricht	7
➤ Komplexität von Unterricht und Lehrerhandeln	7
➤ Bildungsstandards für Lehrkräfte der KMK	8
➤ Referenzrahmen des Staatlichen Studienseminars	9
➤ Lehrerpersönlichkeit	9
➤ Kompetenzentwicklungsmodell für Studierende im integrierten Master	10
4. Inhalte und Ziele des TUMpaedagogicum	11
➤ Ziele des TUMpaedagogicum	11
➤ Geplanter Ablauf des TUMpaedagogicum	11
5. Beobachten von Unterricht und Erkunden der Schule	12
➤ Grundsätzliche Überlegungen	12
➤ Systematisches Beobachten des Unterrichts	12
➤ Strukturierung von Beobachtungen	12
➤ Mögliche Fehlerquellen bei Beobachtungen und Beurteilungen	13
➤ Leitfragen und Beobachtungsaspekte für das Praktikum	14
➤ Instrumente für die Unterrichtsbeobachtung	16
6. Praktikumsschule	18
➤ Angebot und Unterstützung von Seiten der Praktikumsschule	18
➤ Erwartung an die Praktikantinnen und Praktikanten an den Praktikumsschulen	18
7. Unterrichtsversuch	19
➤ Hinweise zur Durchführung eines eigenen Unterrichtsversuchs	19
➤ Vorlagen zur Dokumentation des eines eigenen Unterrichtsentwurfs	20
➤ Reflexionsgespräch zum TUMpaedagogicum – Ziel, Rahmen, Unterlagen	23
➤ Analyseinstrument zum Reflexionsgespräch im TUMpaedagogicum	25
8. Praktikumsbericht zum TUMpaedagogicum	26

1. Masterstudiengang Berufliche Bildung Integriert

Mit dem Masterstudiengang Berufliche Bildung Integriert betrat die TUM School of Education Neuland in der konzeptionellen Gestaltung der Lehrerbildung an beruflichen Schulen (siehe Riedl, Schindler, Moser 2016). Im Wintersemester 2020/21 verbindet der integrierte Studiengang mit einer fünften Kohorte die erste und zweite Phase der Lehrerbildung konsequent auf Programmebene. In dem dreijährigen Ausbildungskonzept absolvieren die Studierenden die ersten beiden Semester in Vollzeit an der Universität. Ab dem dritten Semester nehmen sie parallel dazu den Vorbereitungsdienst an beruflichen Schulen auf. Konstituierend für dieses Konzept ist die enge Verzahnung erziehungswissenschaftlicher und unterrichtspraktischer Aspekte in Studium und Vorbereitungsdienst. Die TUM School of Education und das Staatliche Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern arbeiten dazu eng zusammen und stimmen sich kontinuierlich ab. Die nachfolgende Modulübersicht zeigt die curriculare Verschränkung der beiden Lehrerbildungspartner.

➤ Modulübersicht

Modulverlaufsplan Master Berufliche Bildung Integriert FPSO 5. AeS Juli 2019												
	Module TUM					Unterrichtsfach	Masterarbeit	Verteilung ECTS				
	Module Vorbereitungsdienst (VD)							TUM	VD	Sum		
	gemeinsame Module TUM + VD											
6. Semester		ED0332 Unterricht und Schule entwickeln 16 ECTS	Unterricht gestalten 37 ECTS		Staatsbürgerliche Bildung und Schulrecht 4 ECTS		ED0340 Master's Thesis inkl. Schriftlicher Hausarbeit 30 ECTS	14 ECTS	17 ECTS	31 ECTS		
5. Semester	ED0331 Entwicklung von Lernenden begleiten 12 ECTS	TUM u. VD jeweils 8 ECTS							17 ECTS	14 ECTS	31 ECTS	
4. Semester	TUM u. VD jeweils 6 ECTS								16 ECTS	14 ECTS	30 ECTS	
3. Semester		ED0173 bzw. ED0174 Planung, Konzeption und Umsetzung des kompetenz- und handlungsorientierten, technischen Unterrichts 12 ECTS			Unterrichtsfach			15 ECTS	15 ECTS	30 ECTS		
2. Semester	ED0326 Sich persönlich entwickeln und reflektieren 8 ECTS	TUM 6 ECTS VD 2 ECTS	ED0328 Grundlagen des kompetenz- und handlungsorient., techn. Unterrichts 5 ECTS		ED0330 Lehr-Lernprozesse verstehen II 5 ECTS	Unterrichtsfach			29 ECTS	29 ECTS		
1. Semester		ED0325 Aufgabenfelder des Lehrerberufs erschließen und reflektieren 5 ECTS		ED0327 Sich als prof. Berufspädagogen verstehen 5 ECTS	ED0329 Lehr-Lernprozesse verstehen I 5 ECTS	Fachwissen			29 ECTS	29 ECTS		
	114 ECTS					36 ECTS		30 ECTS	120 ECTS	60 ECTS	180 ECTS	

Übersicht 1: Modulverlaufsplan Master Berufliche Bildung Integriert:

Modulbeschreibung: Aufgabenfelder des Lehrerberufs erschließen und reflektieren –
TUMpaedagogicum

Modul ED0325 im Master Berufliche Bildung Integriert

Aufgabenfelder des Lehrerberufs erschließen und reflektieren

Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Alfred Riedl

Lehrende: StR Daniel Kugelman, OStR Christian Schrall

Seminar (2 SWS): **TUMpaedagogicum für das Lehramt Master Berufliche Bildung Integriert**

Praktikum (4 SWS): **TUMpaedagogicum (Schulpraktikum)**

Lernergebnisse: Nach dem Modul kennen die Teilnehmenden Aufgabenfelder von Lehrkräften an beruflichen Schulen. Sie sind in der Lage, exemplarische Rollen der Lehrkraft auf Basis grundlegender wissenschaftlicher Kategorien und Modelle fachsprachlich zu beschreiben und auf dieser Basis Fragen für ihre weitere Entwicklung zur professionellen Lehrkraft zu formulieren. Die Studierenden können die Relevanz wissenschaftlicher Reflexionskategorien für die Gestaltung ihrer Rolle als Lehrkraft an einer beruflichen Schule analysieren. Sie reflektieren ihre Bereitschaft, auf Basis ihres fachwissenschaftlichen Wissens ihre berufsfachliche Kompetenz zu entwickeln und zu erweitern sowie kooperativ zu lernen und zu arbeiten.

Inhalte: Lehrkräfte an beruflichen Schulen als Planende, Durchführende und Reflektierende von Unterricht in unterschiedlichen beruflichen Schulformen, als kooperierende Curriculumgestalterinnen und -gestalter im lernfeldorientierten Unterricht, als kontinuierlich berufsfachlich Lernende, als Kooperierende mit anderen Lernorten, als Erstellende und Korrigierende von Prüfungen und als hoheitliche Aufgaben wahrnehmende Beamtinnen und Beamte, als Vorbilder für Jugendliche im Übergang zwischen allgemeiner Schule und Arbeitsleben.

Studien-/Prüfungsleistungen: Praktikumsbericht: Die Studierenden belegen ihre Fähigkeit, exemplarische Rollen der Lehrkraft auf Basis grundlegender wissenschaftlicher Kategorien und Modelle fachsprachlich zu beschreiben und auf dieser Basis Fragen für ihre weitere Entwicklung zur professionellen Lehrkraft zu formulieren. Die Studierenden analysieren die Relevanz wissenschaftlicher Reflexionskategorien für die Gestaltung ihrer Rolle als Lehrkraft an einer beruflichen Schule. Sie reflektieren ihre Bereitschaft, auf Basis ihres fachwissenschaftlichen Wissens ihre berufsfachliche Kompetenz zu entwickeln und zu erweitern sowie kooperativ zu lernen und zu arbeiten.

Laborleistung: Für das begleitende Schulpraktikum entwickeln die Studierenden ein Unterrichtskonzept für eine Unterrichtsstunde an den unterschiedlichen Schulformen und führen diese durch. Beide Prüfungsformate werden als Studienleistung gewertet.

2. Organisation des TUMpaedagogicum

➤ Rahmenbedingungen

Das TUMpaedagogicum als ein Teil des Moduls „Aufgabenfelder des Lehrerberufs erschließen und reflektieren“ ist ein begleitetes Schulpraktikum im Master Berufliche Bildung Integriert. Zu Beginn des Studiums umfasst es 15 Praktikumstage, die semesterbegleitend während des ersten Fachsemesters (Wintersemester) zu absolvieren sind. Das Praktikum beginnt in der zweiten Vorlesungswoche und findet dienstags statt (Stand WS 2020/21). Zehn Praktikumstage sind an einer öffentlichen Berufsschule abzuleisten, an der eine Abteilung mit der beruflichen Fachrichtung des/der Studierenden vorhanden ist. Fünf Praktikumstage sind an einer öffentlichen FOS/BOS im jeweiligen Zweitfach (Mathematik oder Physik) vorgesehen. Zum Schulpraktikum findet wöchentlich eine universitäre Begleitveranstaltung statt (Seminar mit 2 SWS), in dem die Studierenden für das Schulpraktikum angeleitet und die Praktikumsindrücke reflexiv aufgearbeitet werden.

An den 15 Arbeitstagen an den Praktikumschulen nehmen die Studierenden an mindestens 45 Unterrichtseinheiten in Form von Hospitationen und eigenen Unterrichtsversuchen teil. Studierende halten je Schule mindestens einen Unterrichtsversuch. Diese Unterrichtsversuche sollten von den Studierenden weitgehend selbst geplant, durchführt und ausgewertet werden. Die betreuende Praktikumslehrkraft der Schule unterstützt sie dabei.

Neben Hospitationen und eigenen Unterrichtsversuchen gewinnen die Studierenden auch Einblicke in das gesamte Tätigkeitsfeld einer Lehrkraft, der Organisation der Schule und der Abläufe im Schulalltag und im Schulleben. Hierzu können im Rahmen der 15tägigen Praktikumsphase punktuelle Eindrücke entstehen z.B. durch die Teilnahme an Projekten, Exkursionen, Betreuung von Lerngruppen, Gespräche mit Ausbilderinnen und Ausbildern, Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Schulpsychologinnen und -psychologen, Unterstützung der Lehrkraft bei Korrekturarbeiten und Aufsichten. Pro Tag sind somit mindestens 6 x 45 Minuten an der Schule zu leisten.

Die Studierenden erstellen zu diesem Modul einen Praktikumsbericht, der die gewonnenen Erfahrungen reflektiert und dokumentiert (Anforderungen: siehe weiter unten).

Die Leistungen der schulpraktischen Studien, im Seminar (online, wie in Präsenz), des selbständigen und eigenverantwortlichen Studiums und die Ausarbeitung eines Praktikumsberichts werden mit 5 ECTS zertifiziert. Eine weitere Prüfung im Rahmen des TUMpaedagogicum erfolgt nicht.

➤ Bescheinigung zum Praktikum

Die Teilnahme am Schulpraktikum an beiden Schularten und am Begleitseminar wird mit zwei Bescheinigungen bestätigt. Die Ableistung des Praktikums wird auf der jeweiligen Bescheinigung für das TUMpaedagogicum von der Schulleitung und der Betreuungslehrkraft bestätigt. Die Bescheinigungen können von der Homepage der TUM School of Education heruntergeladen werden. Diese Bescheinigungen werden nach erfolgreicher Ableistung des Praktikums im Praktikumsamt an der TUM School of Education abgegeben. Bitte beachten Sie beim Ausfüllen des Dokuments, dass alle vorhergesehenen Felder deutlich lesbar, vollständig und korrekt ausgefüllt sind (alles im Original, kein Tipp-Ex, Streichungen etc.).

Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Website:

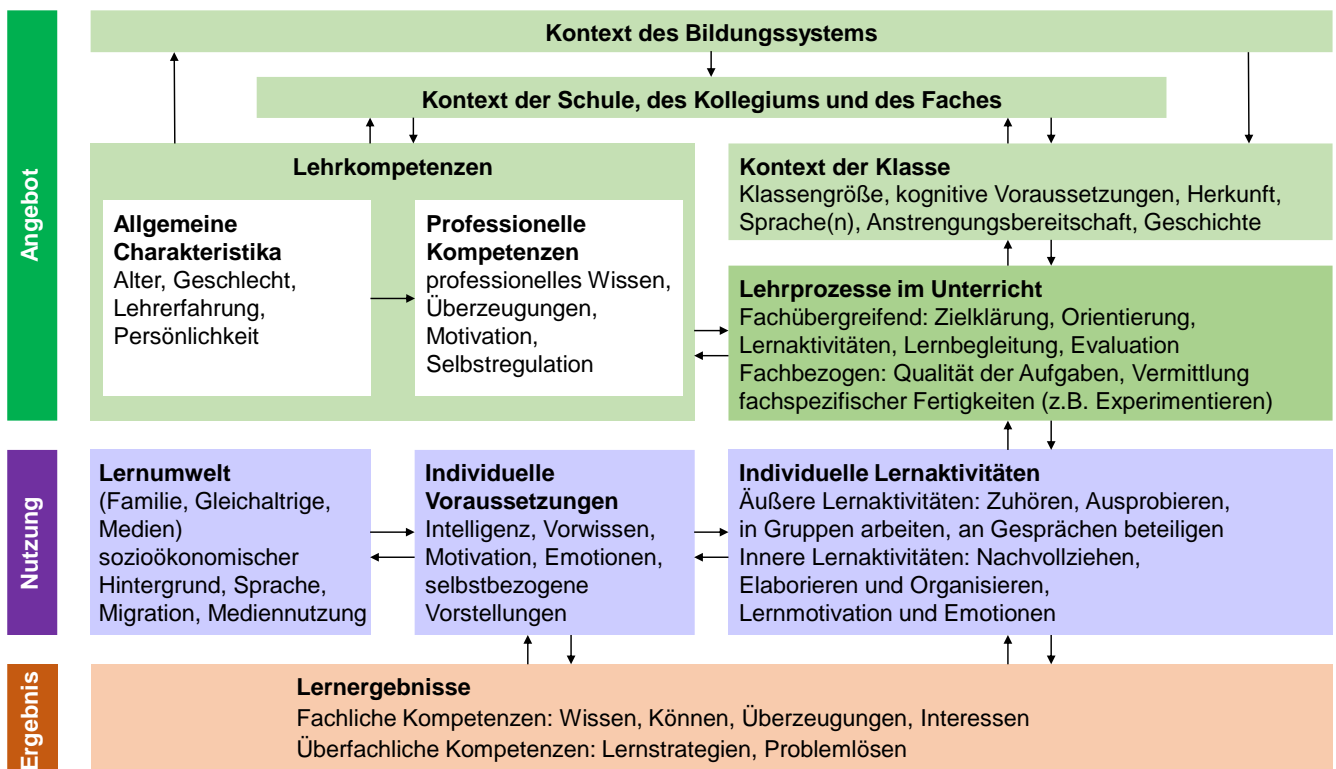
<https://www.edu.tum.de/schule/schulpraktika/master-berufliche-bildung-integriert/>

3. Theoretischer Rahmen für das TUMpaedagogicum

Unterricht zielt auf eine positive Wirkung bei den Lernenden in verschiedenen Bereichen wie Lernzuwachs, Lernmotivation oder das Lernergebnis begünstigende Emotionen ab. Hinzu kommen für Schule und Unterricht immer auch erzieherische Aspekte, die an der Wertordnung von Staat und Gesellschaft ausgerichtet sind.¹ Um die Lernwirksamkeit von Unterricht belegen zu können, sucht die empirische Unterrichtsforschung nach Zusammenhängen zwischen bestimmten Unterrichtsmerkmalen und daraus resultierenden Lernergebnissen durch empirische Daten und Nachweisen für deren Evidenz. Dieser Zugang basiert auf den Annahmen eines Prozess-Produkt-Paradigmas. Demnach sind fachunabhängige, möglichst übergreifende Unterrichtsmerkmale als Handlungsweisen einer Lehrkraft (Prozess) zu identifizieren, die positive Wirkungen auf die Lernresultate der Schüler (Produkt) haben.

➤ Angebots-Nutzungs-Modelle für den Unterricht

Zu Beginn dieser Forschungstradition in den 1970er Jahren bestand die Annahme, dass Unterricht die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern direkt beeinflusst. Die Weiterentwicklung dieser Auffassung mündete in sogenannte Angebots-Nutzungs-Modelle. Sie gehen davon aus, dass sich Handlungen der Lehrkräfte nicht unmittelbar auf das Lernen auswirken, sondern dass in Kombination damit individuelle Faktoren der Schülerinnen und Schüler dafür ursächlich sind. Wie sie den Unterricht (Angebot) wahrnehmen und welche Lernprozesse bei ihnen dadurch initiiert werden (Nutzung) bedingt den Lernerfolg. Angebots-Nutzungs-Modelle unterscheiden daher die drei Ebenen: Angebotsstrukturen, Nutzungsformen und Lernergebnisse (siehe nachfolgende Übersicht). Welche Qualität die Angebotsstrukturen repräsentieren, hängt dabei zu großen Teilen von den professionellen Kompetenzen der Lehrkraft ab.



Übersicht 2: Angebots-Nutzungs-Modell für Unterricht (Seidel & Reiss 2014, S. 256)

Die theoretische Modellierung der Angebots-Nutzungs-Modelle (siehe z.B. auch Helmke. 2015) erweitern Ansätze, die sich mit der Expertise von Lehrkräften anhand von Experten-Novizen-Vergleichen

¹ Für die Berufsschulen siehe die einführenden Kapitel in den Lehrplänen zum Bildungs- und Erziehungsauftrag (www.isb.bayern.de/berufsschule/lehrplan)

und der Strukturierung ihrer professionellen Kompetenzen befassen (siehe Seidel & Reiss 2014, S. 268ff.). Aus den daraus ableitbaren Kompetenzbereichen oder Kompetenzfacetten ergeben sich Merkmalsbereiche für die Qualität von Unterricht, die sich in großen Teilen mit der Umschreibung erfolgreichen Lehrerhandelns decken.

➤ Qualitätsmerkmale für Unterricht

Die durch Forschungsarbeiten herausgearbeiteten Merkmalsbereiche, in denen sich die Qualität von Unterricht mit seinen Lehr- und Lernprozessen zeigt, finden sich z.B. bei Helmke (2015), ISB (2010) und Meyer (2004). Diese lassen sich in Bereiche gliedern, die mit folgenden Schlagworten überschrieben sind (siehe Riedl, Schelten 2013, S. 223f.):

- effiziente Klassenführung
- inhaltliche und strukturelle Klarheit
- verfügbare und genutzte Lernzeit
- Methodenvielfalt und Angebotsvariationen
- kognitive Aktivierung
- individuelles Fördern und Umgang mit Heterogenität
- klare Leistungserwartungen und regelmäßiges Feedback
- lernfreundliche Arbeitsatmosphäre und soziale Einbindung
- funktionale Arbeitsumgebung

Aus diesen Merkmalsbereichen hat das im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) entwickelte EMU-Konzept² (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung) Beobachtungsbögen für die Unterrichtshospitation entwickelt, die auch im TUMpaedagogicum zum Einsatz kommen (Beispiele siehe Anhang). Die in diesen Instrumenten weiter verdichteten Merkmalsbereiche sind für eine hohe Praktikabilität im Unterricht optimiert und beziehen sich mit jeweils mehreren Items auf: Klassenführung, Klarheit/ Strukturierung, lernförderliches Klima und Motivierung, Aktivierung und Bilanz (Lernerfolg).

➤ Komplexität von Unterricht und Lehrerhandeln

Unterricht ist äußerst vielschichtig und komplex. Folgende sechs Merkmale nach Doyle (1986, zit. nach Seidel & Reiss 2014, S. 254f.) bringen dies zum Ausdruck:

- *Multidimensionalität* – hohe Anzahl an Ereignissen, agierenden Personen, Variationsmöglichkeiten mit hochgradiger Vernetzung und multiplen Konsequenzen
- *Simultaneität* – viele gleichzeitig eintretende Ereignisse und ablaufende Prozesse, die von der Lehrkraft wahrgenommen, eingeschätzt und entsprechend reagiert werden muss
- *Unmittelbarkeit* – Ereignisse erfolgen oft schnell, direkt aufeinander und müssen durch geeignete Reaktionen (ggf. beschleunigend oder verlangsamernd) im Gleichgewicht gehalten werden
- *Unvorhersehbarkeit* – trotz antizipativer Unterrichtsplanung nehmen Ereignisse unvorhersehbare Wendungen, da sie gemeinsam produziert werden und somit einer Dynamik unterliegen
- *Öffentlichkeit* – Kommunikation und Interaktion im Unterricht finden in einem öffentlichen Raum statt und sind somit allen Beteiligten ersichtlich.
- *Geschichte* – Unterricht basiert auf sozialen Erfahrungen zwischen Lernenden und Lehrenden. Gemeinsame Erlebnisse und vereinbarten Regeln wirken langfristig auf den Unterricht.

Somit begegnen Lehrkräfte in Unterricht und Schule vorwiegend unzureichend kalkulierbaren Herausforderungen in offenen Aufgaben- oder Problemsituationen. Sie müssen daher äußerst flexible Problemlöserinnen und -löser sein, um die vielfältigen und oft wechselnden Anforderungen erfolgreich zu bewältigen.

² siehe www.unterrichtsdiagnostik.info

Somit ist Professionalität im Beruf als Lehrkraft gekennzeichnet durch ein situationsflexibles Handeln, das sich auf eine große Handlungsvielfalt stützt. Ein situationsgerechtes Reagieren umschließt die präzise Wahrnehmung der Anforderungssituation und ein differenziertes, theoriegeleitetes Reflexionsvermögen im Hinblick auf mögliche Handlungen und deren Folgen.

Die Lehrerbildung kann sich daher nicht darauf beschränken, Handlungsweisen in der und für die Praxis einzuüben. Grundlegend ist zunächst ein tiefgehendes fachliches Wissen. Für die erfolgreiche Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen ist darüber hinaus ein fachdidaktisches, erziehungswissenschaftliches und pädagogisch-psychologisches Wissen unverzichtbar, das mit praktischen Erfahrungen verknüpft wird. In der universitären Lehrerbildung haben somit die bildungswissenschaftlichen Inhalte im Studium angehender Lehrkräfte eine hohe Bedeutung für das spätere erfolgreiche Handeln.

➤ **Bildungsstandards für Lehrkräfte der KMK**

Die Standards für die Lehrkräftebildung der Kultusministerkonferenz³ (KMK 2004 i.d.F. von 2014) legen fest, was Lehrkräfte tun und können sollen. Dazu werden erforderliche Kompetenzen auf der Grundlage der Anforderungen des beruflichen Handelns einer Lehrkraft beschrieben und ihnen Ausprägungsmerkmale als Standards zugeordnet. Zentrale Aufgabenbereiche, die sich im TUMpaedagogicum beobachten und analysieren lassen, sind:

Unterrichten: Die Kernaufgabe von Lehrkräften ist die „gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen sowie ihre individuelle Bewertung und systemische Evaluation. Die berufliche Qualität von Lehrkräften entscheidet sich an der Qualität ihres Unterrichts“ (ebd. S. 3).

Erziehen: Lehrkräfte haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser Aufgabenbereich basiert auf der grundsätzlichen Erziehungsbedürftigkeit des Menschen. Im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung nimmt die Schule demzufolge Einfluss auf die individuelle Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler.

Beurteilen und Beraten: Unterricht erfordert Leistungsbeurteilungen, die gerecht und verantwortungsbewusst durch Lehrkräfte erfolgen. Sie stützen sich dazu auf ihre hohe pädagogisch-psychologische und diagnostische Kompetenz. Die gezielte Förderung von Schülerinnen und Schülern erfordert eine Beratung, die den individuell sehr unterschiedlichen Problemlagen und Bedürfnissen Rechnung trägt.

Innovieren und Weiterbilden: Die hohe Veränderungsdynamik in Gesellschaft und Arbeitswelt erfordert von Lehrkräften die innovative Entwicklung neuer Bildungsinhalte und Bildungsformen sowie die Bestimmung neuer Bildungsziele. In Weiterbildungen erhalten sich die Lehrkräfte die wissenschaftliche Aktualität ihrer pädagogischen und inhaltlichen Befähigungen.

Schule entwickeln: Lehrkräfte verantworten an erster Stelle eine lernförderliche Schulkultur und ein motivierendes Schulklima. Die darauf gerichtete Qualitätsentwicklung von Schulen erfordert definierte und aufeinander abgestimmte Ziele einschließlich ihrer Evaluation.

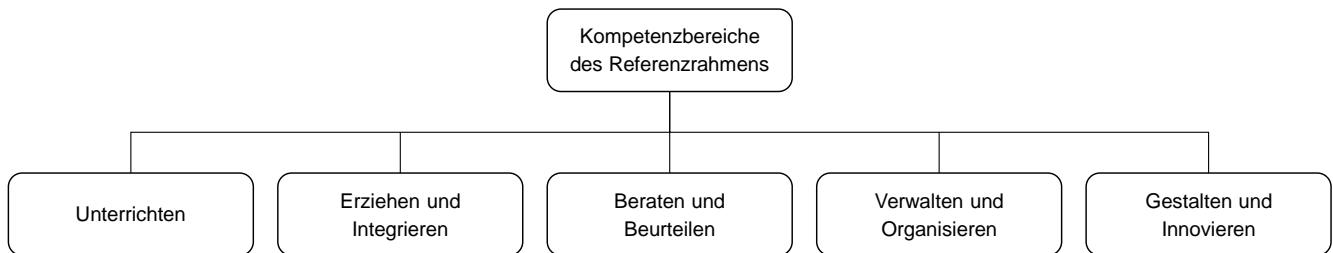
Formulierte Standards für die Lehrerbildung konkretisieren die Anforderungen an die Lehrerbildung sowohl für theoretische als auch unterrichtspraktische Inhalte, in dem sie beschreiben, was angehende Lehrkräfte am Ende ihrer Ausbildung können sollen. Die Formulierung von Kompetenzen und Standards konkretisiert das Konzept einer an Professionalität orientierten Lehrerbildung.

³ siehe https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf

➤ Referenzrahmen des Staatlichen Studienseminars

Das Staatliche Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern hat einen Referenzrahmen für die 2. Phase der Lehrerbildung sowie für die Fachlehrerausbildung an beruflichen Schulen in Bayern entwickelt, der 2016 in Kraft getreten ist⁴. Er basiert auf den Standards für die Lehrerbildung der KMK und schafft für die gesamte Ausbildung im Studienseminar die nötige Transparenz und Verbindlichkeit der Ausbildungsziele und -inhalte. Dieser Referenzrahmen gilt ebenso für den integrierten Masterstudiengang und wurde bei der Konzeptionierung dieses Studiengangs berücksichtigt.

Die zu Kompetenzen ausformulierten Standards gliedern die Kompetenzbereiche wie folgt:



Übersicht 3: Kompetenzbereiche des Referenzrahmens (Staatliches Studienseminar 2016)

Erweiternd zu den Lehrbildungsstandards der KMK ist hier für die 2. Phase der Lehrerbildung explizit der Kompetenzbereich „Verwalten und Organisieren“ aufgenommen, der zum Ausdruck bringen soll, dass Lehrpersonen ihre gesamten dienstlichen Aufgaben professionell zu erfüllen haben und sich der Bedeutung einer ordnungsgemäßen Verwaltung für alle Beteiligten bewusst sind.

➤ Lehrerpersönlichkeit

Bei der Suche nach Merkmalen von erfolgreichem Lehrerverhalten und der Beschreibung einer guten Lehrkraft taucht in Unterrichtspraxis meist schnell das Konstrukt der Lehrerpersönlichkeit auf. Mit Persönlichkeit sind die einzigartigen psychologischen Eigenschaften eines Individuums bezeichnet, durch die es sich von anderen unterscheiden lässt. Die Persönlichkeitspsychologie arbeitet hierzu mit einem empirisch abgesicherten Fünf-Faktoren-Modell: Big Five. Die Persönlichkeit eines Menschen lässt sich demnach in den fünf Hauptdimensionen Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit beschreiben (ausführlicher siehe Riedl 2011, S. 93ff.).

Aus wissenschaftlicher Sicht ist jedoch „Lehrerpersönlichkeit“ ein Begriff ohne empirische Substanz, da sie nicht messbar ist. Somit ist eine Zusammenstellung bestimmter Persönlichkeitsmerkmale für ein erfolgreiches Lehrerhandeln nach Schelten (2009, S. 39) spekulativ. Andererseits kann aber auch die empirische Forschung erfolgreiches Lehrerhandeln nicht hinreichend und in letzter Konsequenz erklären. Die Wissenschaft hat daher auch zu akzeptieren, dass der in der Schul- und Unterrichtspraxis äußerst relevante Begriff der Lehrerpersönlichkeit eine relevante Größe für die (Lehrer-)Bildungspraxis bleibt und die Lehrerpersönlichkeit nach dem Angebot-Nutzungs-Modell (siehe Übersicht 2) auch Schulleistungen von Lernenden beeinflusst.

Auch der Referenzrahmen des Staatlichen Studienseminars (2016, S. 3) verweist darauf, dass der Persönlichkeit einer Lehrkraft bei der Ausübung ihrer pädagogischen Aufgaben eine besondere Bedeutung zukommt. Sie „kommt in allen Bereichen ihres beruflichen Handelns zum Ausdruck [und] wirkt sich ebenso auf den beruflichen Erfolg, die Gesundheit, die Berufszufriedenheit und die gesellschaftliche Anerkennung einer Lehrkraft aus“.

Angehende Lehrkräfte müssen sich aber gleichzeitig bewusstmachen, dass der weitaus größte Teil der erforderlichen Befähigungen für den Lehrberuf erlernt werden kann und muss. „Niemand wird zum Leh-

⁴ siehe <http://berufsschulnetz.de/studienseminar/download/Referenzrahmen.pdf>

4. Inhalte und Ziele des TUMpaedagogicum

➤ Ziele des TUMpaedagogicum

Das TUMpaedagogicum trägt die Modulbezeichnung „Aufgabenfelder des Lehrerberufs erschließen und reflektieren“ und ist Bestandteil des Masterstudiengangs Berufliche Bildung Integriert. Es bietet eine erste und wichtige Zugangsmöglichkeit zur Unterrichtsrealität an beruflichen Schulen. Der integrierte Masterstudiengang basiert auf dem Anspruch, wissenschaftliche und unterrichtspraktische Aspekte möglichst eng aufeinander zu beziehen und miteinander zu verzahnen. Daraus resultiert ein kompetenzorientierter und evidenzbasierter Ansatz für die Professionalisierung von angehenden Lehrkräften, der darauf zielt, die für eine Lehrkraft zentralen erziehungswissenschaftlichen Studieninhalte unter schulpraktischen Aspekten zu erschließen. Auf der engen wechselseitigen Beziehung zwischen wissenschaftlichen und schulpraktischen Perspektiven basiert die Qualität einer solchen Lehrerbildung.

Das begleitete Schulpraktikum gibt die Gelegenheit, den angestrebten Beruf einer Lehrkraft an beruflichen Schulen in seiner Vielfalt kennenzulernen. Im Rahmen der verfügbaren Praktikumstage erfolgt dies in einer ersten Annäherung, die zu Eindrücken vom künftigen Tätigkeitsfeld einer Lehrkraft an beruflichen Schulen führt. Dies ermöglicht neben der Projektion erziehungswissenschaftlicher Studieninhalte auf die Schul- und Unterrichtsrealität auch die individuelle Auseinandersetzung mit den damit verbundenen Aufgaben.

Die wichtigsten Zugänge zu den intendierten Praktikumserfahrungen sind Hospitationen im Unterricht sowie Erkundungen des gesamten schulischen Umfelds. Teilnehmende Beobachtungen im Unterricht sind durch den systematischen und distanzierten Blick auf das Unterrichtsgeschehen eine wichtige Zugangsmöglichkeit für die Professionalisierung angehender Lehrkräfte und somit ein zentrales Element im TUMpaedagogicum. Daneben sollen erste Unterrichtsversuche – unterstützt durch die betreuende Lehrkraft – selbst geplant und durchgeführt werden. Zu den gewonnenen Eindrücken finden Auswertungen und Analysen mit der betreuenden Lehrkraft und im Begleitseminar statt.

Das TUMpaedagogicum steht in engem Zusammenhang mit weiteren erziehungswissenschaftlichen Studieninhalten (siehe Übersicht 1). Andere Module des Studiengangs nehmen teilweise Bezug auf gewonnene Praktikumseindrücke und erste persönliche Erfahrungen als Lehrperson.

➤ Geplanter Ablauf des TUMpaedagogicum

Die Durchführung des schulpraktischen Teils des TUMpaedagogicums obliegt der Schule. Eine Mentorin oder ein Mentor an der Schule begleitet die Studierenden und unterstützt sie bedarfsgerecht. Durch das Programm der Beobachtungen und Erkundungen sollen im Rahmen der verfügbaren Praktikumszeit möglichst vielschichtige Erfahrungen gesammelt werden.

Die beiden Schwerpunkte bilden Hospitationen im Unterricht und mindestens ein eigener Unterrichtsversuch in der beruflichen Fachrichtung und im Unterrichtsfach. Zu Hospitationen und Unterrichtsversuchen erfolgen Nachbesprechungen.

Weitere (mögliche bzw. gewünschte) Erfahrungsräume im Praktikum sind erste Erfahrungen und Einblicke in die

- Organisation der Schule (Schulleitung, Sekretariat, Fachabteilungen)
- Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Klassen (Zugehörigkeit zu verschiedenen Schulformen, Fächerkanon, unterschiedliche Altersstufen und Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, ...)
- Schulwerkstätten, Labore, Experimentier- und Sammlungsräume, integrierte Fachunterrichtsräume, Bibliotheken, EDV-Räume ...
- Gremiensitzungen (z.B. Fachkonferenz, Elternabend, Lehrplankommission)
- Besprechungen aus besonderem Anlass.

5. Beobachten von Unterricht und Erkunden der Schule

➤ Grundsätzliche Überlegungen

Im TUMpaedagogicum suchen die Studierenden das Feld der Unterrichts- und Schulrealität auf. Sie führen Beobachtungen durch und nehmen am Schulalltag punktuell auch in der Rolle der Lehrkraft teil, worüber sich ihnen die berufspraktische Seite ihrer künftigen Tätigkeit erschließt. Zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte sind diese Beobachtungseindrücke an wissenschaftlichen Theorien und Bezugssystemen zu reflektieren.

In den für das TUMpaedagogicum besonders wichtigen Unterrichtshospitationen besuchen die angehenden Lehrkräfte den Unterricht von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Dieser wird zum Gegenstand der Betrachtung und Besprechung. Für die theoriegeleitete Reflexion dieser Hospitationen sind schriftlich dokumentierte Beobachtungen, die von den Studierenden anzufertigen sind, unverzichtbar. Nur so bleiben die Beobachtungseindrücke weiter zugänglich und für Reflexionsprozesse nutzbar.

Beobachtungsnotizen beinhalten meist sowohl Fakten als auch Beurteilungen und Bewertungen. Eine differenzierte Aussage über Unterricht erfordert jedoch, sich primär auf Tatsachen zu stützen. Fundierte Einschätzungen, Deutungen und Interpretationen erfolgen anschließend auf Basis dieser erhobenen, objektiven Fakten.

➤ Systematisches Beobachten des Unterrichts

Zwischen Beobachten und Beurteilen besteht ein wichtiger Unterschied, der für Einschätzungen über einen Gegenstandsbereich – hier der beobachtete Unterricht – berücksichtigt werden muss.

Beobachten basiert auf dem Wahrnehmen von Tatsachen. Beurteilen ist ein Deuten und Werten der beobachteten Tatsachen. Eine Beurteilung kann nur so gut sein wie die vorherige Beobachtung. Daher müssen Beobachten und Beurteilen voneinander systematisch getrennt erfolgen (siehe z. B. Gruber 2017, S. 209). Eine Beurteilung muss sich immer auf eine Begründung stützen. Die Begründung muss sich auf dokumentierte Fakten beziehen, die diese Begründung rechtfertigen. Deshalb ist es unverzichtbar, Beobachtungseindrücke zu dokumentieren.

Wahrnehmen → Beobachten → Dokumentieren → Reflektieren → Urteilen

Durch die Vielfalt an Aspekten in einem Unterrichtsgeschehen und der Begrenztheit menschlicher Wahrnehmung ist es nicht möglich, alle Teilaspekte in einem komplexen Unterrichtsszenario zu erfassen. Deshalb ist es für die Qualität von Beobachtungen wichtig, strukturiert vorzugehen und bestimmte Aspekte besonders zu fokussieren. Arbeitsaufträge aus dem Begleitseminar unterstützen die Studierenden bei der Fokussierung.

➤ Strukturierung von Beobachtungen

Unterrichtsbeobachtungen können unterschiedlich strukturiert stattfinden. Durch narrative Beschreibungen des Unterrichts, die nicht an vorgegebenen Kategorien oder Kriterien orientiert sind, bleibt die/der Beobachtende in ihrer/seiner Wahrnehmung zunächst sehr frei. Sie/er nimmt wahr und beobachtet, was aus ihrer/seiner persönlichen Sicht besonders auffällig bzw. bemerkenswert ist. Durch individuelle und meist selektive Beobachtungsschwerpunkte lassen sich jedoch kaum Vergleiche anstellen oder übergreifende Urteile erzielen. Trotzdem ist dies eine mögliche Herangehensweise für die Studierenden, sich während der ersten Hospitationsstunden den vielfältigen Vorgängen im Klassenzimmer zu nähern.

Vorstrukturierte Beobachtungsverfahren stützen sich auf ein Beobachtungsraster, das zu erfassende Beobachtungsaspekte enthält. Hierbei erfolgt in der Regel eine Auswahl und Beschränkung auf bestimmte Beobachtungsbereiche (siehe Instrumente für die Unterrichtsbeobachtung im Anhang). Zusätzlich können dazugehörige Merkmale mit ihren Ausprägungen basierend auf der zugrundeliegenden theoretischen Modellierung festgelegt worden sein.

Eine weitere Unterscheidung ist zwischen qualitativer und quantitativer Unterrichtsbeobachtung möglich. Eine quantitative Beobachtung kann z.B. anhand von Strichlisten festhalten, wie oft eine Lehrkraft Informationen gibt, Fragen stellt oder wie oft sich Schülerinnen und Schüler im Unterricht melden. Über die Qualität so gewonnener Informationen kann allerdings nur eine qualitative Vorgehensweise Aussagen bringen, indem auch Hintergründe und dafür ursächliche Rahmenbedingungen miterfasst werden sollen.

➤ Mögliche Fehlerquellen bei Beobachtungen und Beurteilungen

Diagnostische Kompetenz, also die zutreffende Beurteilung von Schülermerkmalen und anderen lern- und leistungsrelevanten Sachverhalten, ist ein wichtiger Bestandteil der Kompetenz von Lehrkräften und gehört mit zu ihren Aufgaben (siehe Lehrerbildungsstandards der KMK). In vielen psychologischen Experimenten ließ sich jedoch zeigen, dass es im Prozess von der Wahrnehmung über die Beobachtung zur Beurteilung leicht zu Störungen, zu sogenannten Beurteilungsfehlern kommen kann. Dabei handelt es sich um Tendenzen, die bei der Einschätzung und Beurteilung von Verhaltensweisen der beobachteten Personen auftreten und bereits das dokumentierte Beobachtungsergebnis systematisch verfälschen können (ausführlicher siehe Riedl 2010, S. 264ff.). Das Phänomen der Beobachtungsfehler, die es zu vermeiden gilt, basieren auf der Tatsache, dass alle Wahrnehmungen immer auch selektiv und subjektiv und damit abhängig von Voreinstellungen der beobachteten Person sind. Beurteilungsfehlern lässt sich begegnen, wenn Beurteilungspersonen mögliche Fehler und ihre Ursachen kennen, sie bewusst mit dem eigenen Beobachtungs- und Beurteilungsverhalten in Verbindung bringen und versuchen, potenzielle Fehlerquellen zu minimieren.

Mögliche Fehlerquellen bei der Beobachtung sind z.B.:

- **Primacy-Effekt:** Der erste Eindruck, den man von einer Person oder einer Situation hat, führt zu einem spontanen Urteil, welches die folgende Beobachtung und Bewertung beeinflusst.
- **Pygmalion-Effekt/Rosenthal-Effekt:** Spontane Zuneigungen/Abneigungen oder Vorinformationen über Personen oder Sachverhalte und daraus gebildete Meinungen beeinflussen die/den Beobachter/in.
- **Halo-Effekt:** Einzelne Eigenschaften/Merkmale einer Person erzeugen beim Beobachtenden einen Gesamteindruck, der die weitere Wahrnehmung der Person beeinflusst und sogar „überstrahlt“.
- **Inferenz-Effekt:** Beobachtende schreiben eigene Persönlichkeitsmerkmale oder deren Gegenteil den beobachteten Personen zu.
- **Hawthorne-Effekt:** Personen können ihr natürliches Verhalten ändern, wenn sie wissen, dass sie beobachtet werden. In der Regel wird sich das Verhalten der Schülerinnen und Schüler nach kürzester Zeit des „Sich-beobachtet-Fühlens“ wieder dem „Normalverhalten“ angleichen.

Grundsätzlich ist für alle Beobachtungen im TUMpaedagogicum zu berücksichtigen, dass sie immer nur als Momentaufnahme in einer bestimmten Situation zu betrachten sind. Sie können nicht dazu dienen, die Lehrkompetenz einer einzelnen Lehrperson oder die Unterrichtsqualität insgesamt zu bewerten. Wie aus Übersicht 2 (Angebots-Nutzungs-Modell für Unterricht) hervorgeht, bestimmen neben den Kompetenzen und dem Verhalten der Lehrkraft weitere Kontextfaktoren den Verlauf und den Erfolg

von Unterricht. Zu nennen sind hier insbesondere die Lernvoraussetzungen der beteiligten Schülerinnen und Schüler, langfristige und eine Einzelstunde übergreifende Ziele der Kompetenzentwicklung und die räumlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen der jeweiligen Unterrichtseinheit.

➤ Leitfragen und Beobachtungsaspekte für das Praktikum

Nachfolgend sind nach Bereichen gruppierte Leitfragen und mögliche Beobachtungsaspekte zusammengestellt, die im TUMpaedagogicum als Orientierungshilfe dienen können. Keinesfalls ist damit intendiert, alle Frageaspekte und Erkundungsbereiche systematisch abzuarbeiten und zu beantworten. Ebenso sind selbstverständlich weitere Fragen oder Erkundungsbereiche denkbar.

Die Berufsschule und die berufliche Oberschule als Organisationseinheit

- Welche Berufe / Berufsfelder oder Ausbildungsrichtungen werden an dieser Schule ausgebildet?
- Ist die Schule für größere Sprengel zuständig?
- Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Schülerinnen und Schüler der Schule?
- Anzahl der Schüler/innen und Lehrkräfte? Lehrkräfte in Vollzeit- / Teilzeitbeschäftigung?
- Aus welchen Bereichen kommt die Lehrerschaft?
- Handelt es sich um eine kommunale, private oder staatliche Schule? Mögliche Konsequenzen?
- Welche Aufgaben hat die Schulleitung? Wer gehört in welcher Funktion dazu?
- Anzahl der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz
- Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Anzahl der Berufsintegrationsklassen (Klassen für Fluchtmigranten)
- Maßnahmen der Schul-, Unterrichts- und Personalentwicklung, des Qualitätsmanagements?
- Unterschiede zwischen Berufsschule und beruflicher Oberschule
- Gibt es Schulpartnerschaften ins Ausland?
- Funktion und Aufgaben der Hausmeisterin/des Hausmeisters?
- ... ?

Außerunterrichtliche Aufgaben von Lehrkräften

- Welche Aufgaben hat die Lehrkraft außerhalb des Unterrichts? Begleiten Sie dazu eine Lehrkraft möglichst über mehrere Stunden und beschreiben Sie, welche Aufgaben sie neben dem Unterricht erledigt.
- Erstellen und korrigieren von Leistungskontrollen (führen Sie ggf. Aufsicht bei einer Leistungskontrolle. Sie können auch punktuell die Korrektur unterstützen).
- Welche Aufgaben hat die Schulverwaltung (Sekretariat) und welche Aufgaben werden hier in Zusammenarbeit mit Lehrkräften erledigt?
- Wie funktioniert die Kooperation zwischen den Lehrkräften einer Klasse / eines Fachbereichs?
- Haben sich Lehrerteams gebildet, die regelmäßig zusammenarbeiten?
- Wird Teamteaching praktiziert und stimmen sich die Lehrkräfte dafür ab?
- Welche Stimmung herrscht z.B. im Lehrerzimmer oder im Kollegium (in Pausen, bei Teamsitzungen, in Konferenzen, ...)?
- ... ?

Besonderheiten der beobachteten Lehrkräfte

Was fällt mir am beobachteten Unterricht besonders auf?

- | | |
|---|---|
| • didaktischer Aufbau / Phasen | • unterbrechungsfreie, zusammenhängende Unterrichtszeit |
| • Berufsbezug | • Umfang der Lernsituationen (Tage/Stunden) |
| • Medien (abwechslungsreich, passend, ...) | • Abwechslungsreichtum |
| • Sozialformen (ausgewogen, einseitig, ...) | • Zeit für Übungen (auch rechnerische Inhalte) |
| • Gesprächsführung / -techniken | • Leistungserhebungen |
| • Unterrichtsmaterial (Qualität, Passgenauigkeit, Realitätsnähe, ...) | • Lernumgebung (Räume, Ausstattung, ...) |
| • Grad der Schüler/innenaktivität | • Lerndokumentation |

- Ergebnissicherung /-kontrollen
- erkennbarer Lernerfolg
- Förderung sozialer und personaler Kompetenzen
- Konflikte (Ursachen, Reaktion der Lehrkraft)
- Freiräume und Eigenverantwortung für Schüler/innen
- Nachvollziehbarkeit des Aufbaus durch die Schüler/innen
- Berufsbezug
- Motivierung
- Aktualität
- Teamteaching
- ... ?

Was fällt mir an den beobachteten Schülerinnen und Schülern besonders auf?

- Arbeitsverhalten (Aufmerksamkeit, Konzentration, Gewissenhaftigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit, ...)
- Mitarbeit (Qualität, Kontinuität, Häufigkeit, ...)
- Motivation, Leistungsbereitschaft
- Problemlösefähigkeit
- Kreativität
- unterrichtsferne Aktivitäten
- Kritikfähigkeit
- Selbstvertrauen/Sicherheit
- Über-/Unterforderung
- Sprachvermögen (vollständige/unvollständige Sätze, genaue/ungenau Formulierungen, gehobener/einfacher Sprachstil, akustische Wahrnehmbarkeit)
- Leseverständnis
- schriftliche Ausdrucksfähigkeit
- Höflichkeit (Verhalten gegenüber der Lehrkraft, Verhalten gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern)
- Fairness, Toleranz, Teamgeist
- individuelle Besonderheiten (Kleidung, Verhalten, Sprache, ...)
- ... ?

Was fällt mir an und in meiner Praktikumsschule besonders auf?

- Gebäude (Substanz, Architektur, ...)
- Lehrerzimmer (zentral, dezentral, ...)
- Klassenräume, Werkstätten (Anordnung, Ausstattung, ...)
- Stundenpläne
- Kollegium (Altersstruktur, Gender, Umgang, gemeinsame Aktivitäten, Lehrersport, ...)
- Zusammenarbeit der Lehrkräfte zur Vorbereitung und Durchführung von Unterricht
- Kommunikationsstrukturen
- Unterrichtsevaluation
- Schulprofil (Schwerpunktsetzungen)
- Schulleitbild (Zielvorstellung)
- Kooperation mit Betrieben/Eltern
- Veranstaltungen (Tag der offenen Tür, Wettbewerbe, Projekte, ...)
- Mittagsverpflegung (Schüler/innen, Lehrer)
- Zusatzangebote für Schüler/innen (Förderunterricht, Workshops, Theatergruppe, ...)
- Raumausstattungen, Kopierer, Arbeitsmaterialien
- EDV-Ausstattung und Funktionalität
- Arbeitsplätze für Lehrkräfte (Zimmer, Computer, Bibliothek, ...)
- Unterstützung durch Sekretariat
- ... ?

➤ Instrumente für die Unterrichtsbeobachtung

Für die Unterrichtsbeobachtung im TUMpaedagogicum bietet es sich an, für (teil-)standardisierte Beobachtungen bewährte und erprobte Instrumente zu verwenden. Hierzu eignet sich das im Auftrag der KMK entwickelte Konzept EMU – Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung.⁵

Der nachfolgende Fragebogen existiert in einer Version für die Lehrkraft, die den Unterricht hält, einer Person, die den Unterricht beobachtet und einer Version für die Schüler/innen in diesem Unterricht. Nachfolgend ist exemplarisch die Version für die beobachtende Person (Kollegenfragebogen) abgebildet:

Erfasst werden fünf Merkmale der Unterrichtsqualität: Klassenmanagement, lernförderliches Klima und Motivierung, Klarheit und Strukturiertheit, Aktivierung und Förderung sowie Bilanz.

Lehrer-, und Kollegenfragebogen enthalten inhaltsgleiche Items – aus der jeweiligen Perspektive formuliert. Dies ermöglicht einem Abgleich zwischen Ihrer Perspektive und der Ihrer Kollegin/Ihres Kollegen. Auch der Schüler/innenfragebogen ist weitgehend identisch. Lehrer-, Beobachter- und Schülerperspektive fügen sich zu einem aussagekräftigen Gesamtbild des Unterrichts zusammen.

Bitte schätzen Sie die Unterrichtsstunde ein!

stimme
nicht zu

stimme
eher nicht
zu

stimme
eher zu

stimme
zu

Klassenmanagement					
1	Die gesamte Unterrichtsstunde wurde für den Lernstoff verwendet.	①	②	③	④
2	Der Kollege/die Kollegin hat alles mitbekommen, was in der Klasse passiert ist.	①	②	③	④
3	Den Schüler/innen war jederzeit klar, was sie tun sollten.	①	②	③	④
4	Die Schüler/innen konnten ungestört arbeiten.	①	②	③	④
5	Die Schüler/innen waren die ganze Stunde über aktiv bei der Sache.	①	②	③	④
Lernförderliches Klima und Motivierung					
6	Die Kollegin war freundlich zu den Schüler/innen.	①	②	③	④
7	Es gab Aufgaben, die etwas mit den Interessen oder den Alltagserfahrungen der Schüler/innen zu tun haben.	①	②	③	④
8	Fehler wurden von der Kollegin/dem Kollegen nicht kritisiert, sondern als Lerngelegenheit betrachtet.	①	②	③	④
9	Der Kollege/die Kollegin hat die Schüler/innen ausreden lassen, wenn sie dran waren.	①	②	③	④
10	Wenn der Kollege/die Kollegin Fragen oder Aufgaben gestellt hat, hat er/sie den Schüler/innen ausreichend Zeit zum Überlegen gelassen.	①	②	③	④
11	Die Hinweise und Rückmeldungen der Kollegin/des Kollegen waren für die Schüler/innen hilfreich.	①	②	③	④

⁵ siehe www.unterrichtsdiagnostik.info

Klarheit und Strukturiertheit

- | | | | | | |
|----|---|---|---|---|---|
| 12 | Den Schüler/innen ist klar, was sie in dieser Stunde lernen sollten. | ① | ② | ③ | ④ |
| 13 | Der Kollege/die Kollegin hat so erklärt, dass die Schüler/innen alles verstanden haben. | ① | ② | ③ | ④ |
| 14 | Der Lernstoff wurde sichtbar gemacht, zum Beispiel durch Schaubild, Mindmap, Poster oder Zeichnung. | ① | ② | ③ | ④ |
| 15 | Der Kollege/die Kollegin hat darauf geachtet, dass jeder klar und deutlich spricht. | ① | ② | ③ | ④ |
| 16 | Die wichtigsten Punkte wurden zusammengefasst. | ① | ② | ③ | ④ |

Aktivierung und Förderung

- | | | | | | |
|----|---|---|---|---|---|
| 17 | Die Schüler/innen haben sich mit eigenen Beiträgen am Unterrichtsgespräch beteiligt. | ① | ② | ③ | ④ |
| 18 | Die Schüler/innen haben sich wechselseitig etwas erklärt, sich Fragen gestellt oder Rückmeldung gegeben. | ① | ② | ③ | ④ |
| 19 | Es gab Fragen oder Aufgaben, bei denen die Schüler/innen richtig nachdenken mussten. | ① | ② | ③ | ④ |
| 20 | Den Schüler/innen standen Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen und unterschiedliche Hilfen zur Wahl. | ① | ② | ③ | ④ |
| 21 | Es gab Aufgaben, bei denen die Schüler/innen selbst entscheiden konnten, auf welche Weise sie sie bearbeiten. | ① | ② | ③ | ④ |
| 22 | Der Kollege/die Kollegin hat darauf geachtet, dass alle den Lernstoff des Unterrichts sicher beherrschen. | ① | ② | ③ | ④ |

Bilanz

- | | | | | | |
|----|--|---|---|---|---|
| 23 | Die Schüler/innen haben in dieser Unterrichtsstunde etwas dazu gelernt. | ① | ② | ③ | ④ |
| 24 | Die Schüler/innen haben sich in dieser Unterrichtsstunde wohl gefühlt. | ① | ② | ③ | ④ |
| 25 | Mediennutzung und Sozialformen waren dem Unterrichtsgegenstand und der Klassensituation angemessen. | ① | ② | ③ | ④ |
| 26 | Die Kollegin/der Kollege hat sich an den Bildungsstandards / Kompetenzrastern des Faches orientiert. | ① | ② | ③ | ④ |
| 27 | Im Hinblick auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler/innen war das Unterrichtsangebot angemessen. | ① | ② | ③ | ④ |

6. Praktikumsschule

➤ Angebot und Unterstützung von Seiten der Praktikumsschule

Die Praktikumsschule für das TUMpaedagogicum im Master Berufliche Bildung Integriert nimmt Sie als Praktikant/in auf, ohne dafür Gegenleistungen (Verfügungstunden, Vergütung) zu erhalten. Die betreuende Lehrkraft ist Ihnen beim Erreichen der Aufgaben und Studienziele behilflich und schafft in Abstimmung mit der Schulleitung die organisatorischen Rahmenbedingungen dafür. Sie macht Sie dem Kollegium bekannt, um bestmöglich vom großen Erfahrungsschatz des Kollegiums profitieren zu können. Die betreuende Lehrkraft lässt Sie als Hörer/in an ihrem Unterricht teilnehmen und regelt Möglichkeiten für Hospitationen bei Lehrkräften aus dem Kollegium. Sie führt Sie in die schulpädagogischen Aufgaben und Probleme der Schule ein und gibt Ihnen einen ersten Überblick über Schulorganisation und Unterrichtsablauf. Die betreuende Lehrkraft unterstützt Sie bei Ihrem ersten Unterrichtsversuch (ggf. auch mehreren). Am Ende des Praktikums führt sie mit Ihnen ein Reflexionsgespräch zu den gewonnenen Erfahrungen.

Damit Sie möglichst reibungslos in das TUMpaedagogicum einsteigen können, sind Informationen zu folgenden Bereichen hilfreich: Kollegium, Funktionsträger/innen (Schul-, Abteilungsleitung, ...), Personal (Sekretariat, Hausmeister/in etc.), Räumlichkeiten, Medien, Ausstattungen und Lehrmittel, Verpflegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, verschlossene Türen und Zugangsmöglichkeiten, PC-Zugang, Kopierer, Platzzuweisung im Lehrerzimmer.

➤ Erwartung an die Praktikantinnen und Praktikanten an den Praktikumsschulen

Die bisherigen, langjährigen Erfahrungen aus dem TUMpaedagogicum im grundständigen Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen belegen, dass unsere Praktikantinnen und Praktikanten an den Praktikumsschulen hervorragend betreut werden, einen großen Vertrauensvorschuss erhalten und vielfältige Einblicke in das Schul- und Unterrichtsgeschehen bekommen. Dazu ist es erforderlich, dass Sie als Praktikantin oder Praktikant engagiert und offen auf die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen zugehen, von sich aus Lernbereitschaft signalisieren und Selbständigkeit hinsichtlich des Erreichens der mit dem Praktikum verbundenen Ziele zeigen. Bitte gehen Sie dazu auch eigenaktiv auf Kolleginnen und Kollegen zu und artikulieren Sie Ihre eigenen Belange, um die Praktikumsziele zu erreichen. Machen Sie sich auch Ihre Vorbildfunktion gegenüber Schülerinnen und Schülern vom ersten Tag an bewusst.

Die für das TUMpaedagogicum im Master Berufliche Bildung Integriert vorgesehenen 15 Praktikums-tage entsprechen der täglichen Arbeitszeit einer Lehrkraft an beruflichen Schulen in Vollzeit. Damit besteht für Sie kein Anspruch, die Schule z.B. um 13:00 Uhr nach dem Unterricht zu verlassen. Nehmen Sie daher bitte auch auf die Gegebenheiten an der Schule Rücksicht, an der Sie Ihr Praktikum absolvieren. Individuelle Absprachen zur Anpassung von Anwesenheitszeiten sind jedoch jederzeit möglich.

7. Unterrichtsversuch

➤ Hinweise zur Durchführung eines eigenen Unterrichtsversuchs

Die erste eigene Unterrichtseinheit im TUMpaedagogicum soll als begleiteter Unterricht stattfinden. Dabei ist die betreuende Lehrkraft bzw. die Lehrkraft, deren Unterricht übernommen wird, anwesend und beobachtet den Unterrichtsverlauf.

Die/der TUMpaedagogicum-Absolvent/in

- lehrt in einer Klasse, die von der Lehrkraft als geeignet gesehen wird und zu einem Thema, das seine/ihre inhaltliche Fachkompetenz berücksichtigt.
- hat für die Planung des Unterrichts genug zeitlichen Vorlauf.
- plant und gestaltet den Unterricht möglichst selbstständig. Abstimmungen mit der betreuenden Lehrkraft bzw. der Lehrkraft, deren Unterricht übernommen wird, sind gleichzeitig erforderlich.
- hat Hinweise zu Quellen für die inhaltliche Auseinandersetzung und für Unterrichtsmaterialien und ggf. beispielhafte Arbeitsblätter o.Ä. erhalten.
- soll nicht die Unterrichtseinheiten der betreuenden Lehrkraft oder anderer Kolleginnen und Kollegen unreflektiert kopieren, sondern mit Hilfe ihrer Anregungen zu einer für sich persönlich zugeschnittenen Planung kommen.
- erstellt einen Unterrichtsverlaufsplan in tabellarischer Form (siehe unten) und bereitet alle Unterrichtsmaterialien selbstständig vor (Hilfestellung dazu erhalten Sie im Begleitseminar).
- wählt gemeinsam mit der Lehrkraft etwa vier bis fünf Beobachtungsaspekte aus, die dann in der anschließenden Nachbesprechung vertiefend behandelt werden können. Dies kann auch anhand des EMU-Fragebogens (vorausgehender Abschnitt) erfolgen.
- reflektiert in der Nachbesprechung seinen/ihren Unterricht und bekommt eine konstruktive Rückmeldung auf der Basis der vereinbarten Beobachtungskriterien.
- dokumentiert seinen/ihren Unterricht sowie die Reflexionen darüber.

Mögliche Beobachtungsaspekte:

- Strukturiertheit
- Zielorientierung
- Zeiteinteilung und -nutzung
- individuelle Unterstützung
- Motivierung
- Klassenführung
- Unterrichtsklima
- Aktivität der Schülerinnen und Schüler
- Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler
- Variabilität der Unterrichtsformen
- Lernerfolgssicherung

➤ **Vorlagen zur Dokumentation des eines eigenen Unterrichtsentwurfs**

Bekannt aus dem Begleitseminar und für den Master Berufliche Bildung Integriert zu bevorzugen

Phase Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.		Lernergeb- nisse	Inhalte	Lehr-Lernaktivität(en)	Me- thode(n)	Sozial- form(en)	Medieneinsatz	Zeitrahmen
	Beschreiben	<p>Welche Ziele will ich in dieser Phase erreichen?</p> <p>Was sollen die Lernenden nach dieser Phase können?</p> <p>.</p>	<p>Welche fachlichen/ fachsprachlichen oder allgemeinbildenden Inhalte decke ich mit den Lehr-Lernaktivitäten in dieser Phase ab?</p>	<p>Was mache ich als Lehrkraft? Was machen die Lernenden? (Aktivitäten, Rollen)</p>	<p>Welche Methoden setze ich ein, um die Ziele zu erreichen?</p>	<p>Welche Sozialformen setze ich ein, um die Ziele zu erreichen?</p>	<p>Welche Medien setze ich didaktisch sinnvoll ein um die Ziele zu erreichen</p>	<p>Wie viel Zeit (in Minuten) plane ich ein?</p>

Alternative Planungsraster

Unterrichtseinheit / Thema: _____		Fach / Lernfeld: _____		Lehrkraft: _____	
				Klasse: _____	
Zeit	Ablaufschritte / Inhalte	Sozialformen / Methoden	Medien		

Klasse / Fach / Berufsgruppe:			
Thema der Stunde:			
Roter Faden der Stunde: Warum sollen die Schüler/innen Kenntnisse über den Lerninhalt erwerben? Welche Bedeutung hat das Thema für die Schüler/innen? Wo finden sich Anknüpfungspunkte zu ihrer Alltagswelt?			
Phase	Zeit	Inhalt Schlüsselfragen der Lehrkraft/Impulse	Medien / Methoden
<i>Unterrichtseinstieg:</i> Hinführung zum Stundenthema und Erschließung des Lerngegenstandes mit Zielangabe und Lernmotivation			
<i>Erarbeitung:</i> tiefgehendes Auseinandersetzen mit neuen Lerninhalten, Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten			
<i>Ergebnissicherung:</i> Festhalten der Unterrichtsergebnisse, Wiederholen, Üben und Vertiefen der Lerninhalte, Bewerten der Unterrichtsarbeit			

➤ Reflexionsgespräch zum TUMpaedagogicum – Ziel, Rahmen, Unterlagen

Das TUMpaedagogicum im ersten Semester des Masterstudiengangs Berufliche Bildung Integriert eröffnet den Studierenden Einblicke in das gesamte Aufgabenspektrum einer Lehrkraft, die Organisation einer beruflichen Schule sowie in Abläufe im Schulalltag und im Schulleben. Die kontinuierliche Begleitung der Studierenden durch Mentoren an den Schulen und in parallel dazu stattfindenden universitären Veranstaltungen stellt die enge Verzahnung erziehungswissenschaftlicher und unterrichtspraktischer Aspekte im Studium sicher.

Ziel des Reflexionsgesprächs

Ein abschließendes Reflexionsgespräch zum durchlaufenen TUMpaedagogicum zusammen mit dem Mentor/der Mentorin der Praktikumsschule soll dazu dienen, die Praktikumsindrücke noch einmal zusammenfassend aufzuarbeiten. Gewonnene Erfahrungen sollen noch einmal bewusst mit dem eigenen Lernprozess in Verbindung gebracht werden. Ein weiteres Ziel ist, die getroffene Berufswahlentscheidung selbstreflexiv zu bestätigen. Dies wird durch eine Fremdeinschätzung durch professionelle Lehrkräfte nach den 15 Praktikumstagen im Reflexionsgespräch unterstützt. Die TUMpaedagogicum-Absolventinnen und -absolventen sollen darüber die eigene Neigung und Eignung für den angestrebten Beruf noch besser und damit möglichst realistisch einschätzen können. Es geht aber nicht darum, von externer Seite eine (vorläufige) Beurteilung zur Eignung als Lehrkraft zu erhalten. Vielmehr sollen durch den beobachtenden Blick von außen mit dem Feedback Hilfestellungen geben werden, um eigene Potentiale zu erkennen und um Optimierungsmöglichkeiten aufzudecken.

Äußerer Rahmen für das Reflexionsgespräch

Für das Reflexionsgespräch eignet sich ein angenehmer äußerer Rahmen in vertrauter Atmosphäre ohne Zeitdruck. Das Gespräch wird zu zweit von Mentor/in und Studierender/m geführt, die Inhalte sind vertraulich, sie dringen nicht nach außen. In dem Gespräch werden mögliche noch schlummernde Entwicklungspotentiale der angehenden Lehrkraft berücksichtigt. Der beratenden Lehrkraft ist bewusst, dass Studierende hier am Beginn ihrer Lehrkräftebildung stehen. Sie macht Verbesserungsvorschläge nur zu veränderbaren Verhaltensweisen. Positive Würdigung, Lob und die Erwähnung von Gelingen sind motivierende Elemente in einem Entwicklungs- und Entfaltungsprozess. Der/die TUMpaedagogicum-Absolvent/in kann in dem Gespräch auch selbst Stellung nehmen und Einschätzungen vornehmen, ob selbstgesteckte Ziele erreicht wurden. Dies eröffnet die Möglichkeit, eigene Einsichten zu entwickeln.

Analyseinstrument für die betreuende Lehrkraft zum Reflexionsgespräch

Das nachfolgend dargestellte Analyseinstrument zur Fundierung des Reflexionsgesprächs dient als Hilfsmittel für die Durchführung des Gesprächs.⁶ Dafür ist es für die/den Mentor/in hilfreich, während der Begleitung des/der Studierenden im TUMpaedagogicum wahrgenommene Merkmale im Instrument festzuhalten, Beobachtungen zu notieren und im Reflexionsgespräch gemeinsam mit der/dem Studierenden zu thematisieren. Die Fragen und Anregungen im Analyseinstrument sollen vor allem bei schwach ausgeprägten Merkmalen eine Reflexion in Gang setzen, die in Universitätsveranstaltungen fortgesetzt wird. Insgesamt muss dabei im Bewusstsein bleiben, dass die Studierenden nur eine kurze Zeit im Praktikum waren und Beobachtungen oft nur Momentaufnahmen sind.

Zusätzlich kann sich die betreuende Lehrkraft in der Vorbereitung auf die Beratung an folgenden Fragen orientieren:

⁶ Es entspricht dem Analyseinstrument für das TUMpaedagogicum im grundständigen Lehramtsstudium mit 30 Praktikumstagen und ist daher aufgrund der deutlich kürzeren Praktikumszeit im integrierten Master angepasst zu handhaben.

- Welche Schwerpunkte wähle ich für Lob und Kritik aus?
- Welche gelungenen, positiven Ereignisse möchte ich erwähnen? Warum erachte ich sie als gelungen?
- Welche Schwachstellen habe ich beim Anlegen angemessener Maßstäbe erkannt und wie kann ich sie begründen ohne zu verurteilen?
- Welche Verbesserungen und Hilfsmittel zur Verbesserung kann ich vorschlagen?
- Welche weiteren Reflexionsfragen gebe ich mit?

➤ Analyseinstrument zum Reflexionsgespräch im TUMpaedagogicum

Im Reflexionsgespräch zur Lehreignung stehen die personellen und sozialen Aspekten einer Lehreignung im Vordergrund. Fachlichkeit und didaktisch-methodische Befähigungen der angehenden Lehrkräfte sollen nur soweit berücksichtigt werden, wie sie für den Ausbildungsstand im ersten Semester angemessen erscheinen. Fachliche und didaktisch-methodische Einschätzungen der betreuenden Lehrkräfte sollen bevorzugt im Feedbackgespräch zu Unterrichtsversuchen erfolgen. Für das Reflexionsgespräch zur persönlichen Lehreignung sind folgende Kategorien vorgeschlagen:

	++	+	Fragen und Anregungen
Einstellung zur Arbeit	<input type="checkbox"/> hat Freude an der Arbeit und ist motiviert	<input type="checkbox"/> zeigt angemessene Arbeitsbereitschaft	Was motiviert Sie, Lehrkraft zu sein? Wie zeigt sich bei Ihnen Arbeitsmotivation? Wie könnten Sie zukünftig diese Motivation steigern? Was waren Erfolgserlebnisse im Praktikum?
	<input type="checkbox"/> hat sehr großes Pflichtbewusstsein	<input type="checkbox"/> zeigt sich pflichtbewusst	Was sind grundlegende Pflichten als Lehrkraft? Welche Auswirkungen könnte es auf Ihr Lehrerkollegium bzw. Ihre Schüler/innen haben, wenn Sie nachlässig Ihre Pflichten erfüllen?
Interesse	<input type="checkbox"/> erkennt selbst, was zu tun ist und handelt	<input type="checkbox"/> weist oft vorhandene Selbstständigkeit auf	Was bedeutet für Sie Eigenverantwortung? Warum fällt es Ihnen manchmal schwer Eigeninitiative zu zeigen? Was würde Ihnen helfen, selbstständiger zu handeln?
	<input type="checkbox"/> zeigt große Bereitschaft Neues zu lernen	<input type="checkbox"/> bemüht sich Neues zu lernen	Welche Aspekte aus dem Praktikum wollen Sie herausgreifen, um diesbezüglich etwas Neues zu lernen? Wovüber werden Sie neue Informationen sammeln?
Engagement	<input type="checkbox"/> setzt hoch engagiert Aufgabenstellungen um	<input type="checkbox"/> setzt Aufgaben arbeitswillig um	Welche Aufgaben bzw. Tätigkeiten bereiten Ihnen besonders Freude? Wie könnten Sie diese Arbeitsfreude auf andere Tätigkeiten übertragen?
	<input type="checkbox"/> wirkt im Praktikum sehr belastbar	<input type="checkbox"/> wirkt belastbar, schont sich zuweilen	Als wie robust würden Sie sich beschreiben? Welche persönlichen Folgen könnten sich aus einer verringerten Belastbarkeit ergeben? Wie könnten Sie belastbarer werden?
Kreativität	<input type="checkbox"/> gestaltet den Unterricht sehr ideenreich	<input type="checkbox"/> gestaltet den Unterricht meist ideenreich	Warum bereichert Kreativität einen Unterricht? Sehen Sie Möglichkeiten, wie Sie Ihre Kreativität fördern könnten? Wie schätzen Sie Ihre Spontanität ein?
	<input type="checkbox"/> geht sehr abwechslungsreich vor	<input type="checkbox"/> geht überwiegend vielfältig vor	Was langweilt Sie selber? Wo sehen Sie Ansatzpunkte, um Unterricht spannender zu machen? Wie schätzen Sie Ihre Risikobereitschaft im Unterricht ein?
erzieherisches Bemühen	<input type="checkbox"/> ist sich seiner Vorbildfunktion voll und ganz bewusst	<input type="checkbox"/> nimmt seine Vorbildfunktion wahr	In welchen Bereichen könnten Sie ein Vorbild sein? Warum ist es für Jugendliche wichtig Vorbilder zu haben? Was an Ihnen ist für Schüler/innen nachahmenswert, was eher weniger?
	<input type="checkbox"/> reagiert auf Unterrichtsstörungen überlegen	<input type="checkbox"/> reagiert meist angemessen auf Störungen	Wie fühlen Sie sich bei Unterrichtsstörungen? Welche Ursachen für Unterrichtsstörung könnten bei Ihnen persönlich liegen? Welche Strategien bzw. Maßnahmen könnten Sie bei Unterrichtsstörungen anwenden?
Auftreten	<input type="checkbox"/> tritt sehr sicher vor der Klasse auf	<input type="checkbox"/> birgt Entwicklungspotentiale für sicheres Auftreten	Welche Gefühle verspüren Sie in Ihrer „neuen“ Rolle als Lehrkraft? Was würde Ihnen mehr Sicherheit geben? Könnten Sie sich vorstellen, verschiedene Möglichkeiten Ihres Auftretens vor dem Spiegel zu üben?
	<input type="checkbox"/> signalisiert Körpersprachlich „gesundes“ Selbstbewusstsein	<input type="checkbox"/> wirkt meist selbstbewusst	Von welchen Fähigkeiten sind Sie überzeugt, dass Sie sie beherrschen? Wovor könnte Sie ein „gesundes“ Selbstbewusstsein schützen? Welche Möglichkeiten haben Sie selbstbewusster zu werden? Denken Sie darüber nach: Wie möchten Sie wirken?
Kollegialität	<input type="checkbox"/> nimmt aktiv Kontakt mit Kollegen und Kolleginnen auf	<input type="checkbox"/> ist für Kontakte aufgeschlossen	Wie könnte eine Zusammenarbeit mit anderen Kollegen und Kolleginnen Ihre Tätigkeit erleichtern? Welche Möglichkeiten haben Sie, um mit Kollegen und Kolleginnen besser in Kontakt zu kommen?
	<input type="checkbox"/> pflegt einen sehr freundlichen Umgangston	<input type="checkbox"/> der Umgangston ist angemessen	Worin zeigt sich für Sie Wertschätzung? Wie würden Sie gerne selber angesprochen bzw. behandelt werden (von Lehrkräften und Schülern/Schülerinnen)? Welche Worte und Gesten erachten Sie als angemessen?

8. Praktikumsbericht zum TUMpaedagogicum

Der Praktikumsbericht dient dazu, die eigenen Erfahrungen zu dokumentieren und sie zu reflektieren. Die Schriftform des Berichts erfordert, dass Sie eigene Gedanken ordnen und auf den Punkt bringen müssen, um sie nachvollziehbar zu verschriftlichen. Dies sorgt für mehr Klarheit und ermöglicht tiefere Erkenntnisse, was die eigene Weiterentwicklung als Lehrkraft unterstützt.

Formale Kriterien

Der Praktikumsbericht umfasst ein Deckblatt mit dem Namen der Universität, einer Überschrift und Angaben zur verfassenden Person (Name, Adresse und Email sowie Matrikelnummer). Auf der zweiten Seite folgt das Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben. Die Ausführungen umfassen ohne Anhang und Inhaltsverzeichnis mindestens acht Textseiten.

Die Formatierung erfolgt in der Schriftart „Arial“ (11pt) oder „Times New Roman“ (12pt), Zeilenabstand 1,5-zeilig, Blocksatz mit Silbentrennung, Ränder: links (2,5 cm); rechts (2 cm); oben/unten (2 cm), durchgängige Seitennummerierung.

Inhaltliche Kriterien

Der Praktikumsbericht dokumentiert die im Praktikum gewonnenen Erkenntnisse. Einen Gliederungsvorschlag erhalten Sie im Begleitseminar zum TUMpaedagogicum. Wesentliche inhaltliche Aspekte des Praktikumsberichts sind die Dokumentation und Reflexion der im Praktikum gewonnenen Erkenntnisse. Dazu gehört auch die Darstellung eines eigenen Unterrichtsversuchs mit Vorüberlegungen, Unterrichtsverlaufsplan, Beschreibung und Auswertung der Durchführung.

Weiter wählen Sie geeignete Unterrichtsbeobachtungen der hospitierten Unterrichtsstunden aus und erläutern die von Ihnen wahrgenommenen Phänomene. Am Ende des Praktikumsberichts steht ein konsistenter Schlussteil mit einem persönlichen Fazit zu den Praktikumserfahrungen. Ein Literaturverzeichnis weist die verwendete Literatur aus. Der Anhang enthält zusätzliche Materialien wie Unterrichtsverlaufspläne, Tafelbilder, Arbeitsblätter, ausgewählte Hospitationsdokumentationen usw.

Weitere Hinweise zum Praktikumsbericht

Zur Wahrung des Anspruches auf Anonymität sollten Sie die Namen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und dem Personal der Schule nicht nennen.

Lassen Sie bitte eine Ausfertigung des Praktikumsberichts der Betreuungsperson Ihrer Praktikumschule zukommen.

Literatur

- Gruber, Maria (2017): Sensibilisierung Studierender der Beruflichen Bildung für sprachliche und kulturelle Diversität: Theorie und Praxis im Kontext von Vielfalt. Dissertation an der Technischen Universität München. Online verfügbar unter: www.ma.edu.tum.de/fileadmin/tu-eds11/www/pdf/Sensibilisierung_fuer_sprachliche_und_kulturelle_Vielfalt_Berufliche_Bildung_Theorie_und_Praxis_Diversitaet_Maria_Gruber.pdf
- Helmke, Andreas (2015): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze: Klett-Kallmeyer.
- ISB – Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010): Externe Evaluation an Bayerns Schulen. Das Konzept, die Instrumente, die Umsetzung.
- KMK – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2004): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 12.06.2014). Online verfügbar unter www.kmk.org.
- Meyer, Hilbert (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen-Scriptor.
- Riedl, Alfred (2010): Grundlagen der Didaktik. Stuttgart: Steiner.
- Riedl, Alfred (2011): Didaktik der beruflichen Bildung. Stuttgart: Steiner.
- Riedl, Alfred; Schelten, Andreas (2013): Grundbegriffe der Pädagogik und Didaktik beruflicher Bildung. Stuttgart: Steiner.
- Riedl, Alfred; Schindler, Christoph; Moser, Elfriede (2016): Master Berufliche Bildung Integriert – Phasenübergreifende Lehrerbildung für Metall- und Elektrotechnik. In: Die berufsbildende Schule 68 (2016) 10, S. 345–350
- Schelten, Andreas (2009): Lehrerpersönlichkeit – Ein schwer fassbarer Begriff. In: Die berufsbildende Schule 61 (2), S. 39–40
- Seidel, Tina; Reiss, Kristina (2014): Lerngelegenheiten im Unterricht. In: Tina Seidel und Andreas Krapp: Pädagogische Psychologie (Hrsg.). Weinheim, Basel: Beltz. S. 253–275
- Staatliches Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern (2016): Referenzrahmen für die 2. Phase der Lehrerbildung sowie für die Fachlehrerausbildung an beruflichen Schulen in Bayern. Online verfügbar unter <http://berufsschulnetz.de/studienseminar/download/Referenzrahmen.pdf>
- Stern, Elsbeth (2010): Pädagogen sind flexible Problemlöser. In: Gehirn und Geist (11), S. 15–17
- Wiater, Werner (1998): Der Praktikumsbegleiter. Intensivkurs Schulpraktikum. Donauwörth: Auer